31. Jahrgang. Mittwoch, 14. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16660.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Hilfe für die Landwirthschaft durch zinslose Bodenscheine.

Von einem praktischen Landwirth.

Das neue Mittel, zur Beseitigung des landwirthschaftlichen Nothstandes den Grundbesitz von den Schulden zu befreien durch Ausgabe zinslosen Papiergeldes (über welches wir schon wiederholt berichtet haben), wird noch weiter von dem „Deutschen Landwirth" ganz ernstlich besprochen. In seiner vorletzten Nummer beschwert sich das landwirthschaftliche Blatt darüber, daß der schöne Plan in der Presse Gegner gefunden, welche durch ihre „Hetzartikel die kaum dem Boden übergebene Saat zerstören wollen". Man darf wahrlich nicht erstaunen, wenn in der jetzigen Zeit auch solche abenteuerlichen Vorschläge ernstlich behandelt werden. Ist es doch garnicht undenkbar, daß die Befreiung des Grundbesitzes aus der Noth durch zinsloses Papier — hier Bodenscheine genannt — noch einmal den Reichstag beschäftigen werde. Die Agitation für die zinslosen Bodenscheine soll jetzt ernstlich ins Werk gesetzt werden. Nur die „maßlose Bescheidenheit" der Agrarier, welche sie immer erst an andere und zuletzt an sich selbst denken läßt, so sagte bekanntlich der „Landwirth", ist der Grund gewesen, daß alle solche Vorschläge nicht aus den Kinderschuhen herausgekommen, sondern begraben seien. Jetzt aber dränge die Noth die Bescheidenheit zurück und sei das Augenmerk wieder auf dieses einzige Rettungs-Mittel hingelenkt worden, denn die Ueberschuldung der Landwirthschaft sei die Hauptursache, welche den größten Theil der Landwirthe dem Bankerott zuführt.

Auch hier muß wieder die gesammte Landwirthschaft herhalten, während es sich doch immer nur um einen Theil des Grundbesitzes handelt. Nach den statistischen Erhebungen des Ministers der Landwirthschaft ist der kleine und mittlere Grundbesitz durchschnittlich nur mit einem Viertel, der größere Grundbesitz mit der Hälfte des Kaufwerthes und darüber belastet, und die erst ganz kürzlich in süddeutschen Staaten angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der kleinere Grundbesitz durchschnittlich weder überschuldet ist, noch durch die für die Landwirthschaft ungünstige Conjunctur in eine mißliche Lage gebracht sei, weil er die geringere Einnahme aus einzelnen Producten durch Sparsamkeit und regere Thätigkeit auszugleichen verstanden hat. Um also die Landwirthschaft vor allgemeinem Niedergang und vor weiterer Ueberschuldung zu bewahren, würde sich doch mehr die Parzellirung und die Schaffung kleineren Grundbesitzes empfehlen, als es durch eine Zerrüttung unserer Geldverhältnisse, welche Handel, Industrie und Gewerbe mit ruiniren müßte, zu versuchen.

Den Kämpfern für die „Entschuldung des Grundbesitzes" ist es auch weniger um das Gedeihen der Landwirthschaft als solches zu thun, als darum, den Grundbesitz in seinem jetzigen Bestande und den jetzigen Besitzer, auch den bis auf das äußerste verschuldeten, in diesem Besitz zu erhalten. Durch das Project soll bekanntlich erreicht werden: 1. möglichst rasche Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes; 2. Bewahrung desselben vor neuer Ueberschuldung, 3. Seßhaftigmachung der Grundbesitzer, 4. Bewahrung der Grundbesitzer vor Ausbeutung durch Wucher, 5. Hintertreibung der Zerstückelung desselben.

Mithin soll durchweg ein unantastbar festgelegter, gering verschuldeter Grundbesitz, also Fideicommiß, für die jetzigen Besitzerfamilien geschaffen werden. Zur Schaffung dieser ausgedehnten Grundaristokratie sollen zinslose Noten — Bodenscheine — ausgegeben werden in der Höhe von ⅗ des Taxwerthes des Grundbesitzes, nach Schätzung des „Deutsch. Landw." etwa 3 Milliarden Mark. Zur Sicherung wird für dieselben die erste Hypothek bis zu gleicher Höhe eingeräumt und die übrigen Hypothekengläubiger müssen um diesen Betrag zurückrücken, die Verwaltung der Bodenscheine übernimmt die Landschaft. Für diese Bodenscheine zahlt auch der Besitzer keine Zinsen, sondern nur eine Amortisationsquote von 3 Proc., von denen 2½ Proc. zur Amortisation resp. zur weiteren Entschuldung des Besitzes, ¼ zur Verwaltungskosten und ¼ zur Bildung eines Betriebsmittelfonds, damit es auch hieran den Besitzern nicht fehlt, verwandt werden sollen. Die zinsfreien Bodenscheine werden so lange beansprucht, bis die Entschuldung des gesammten ländlichen Grundbesitzes bis zu ⅗ des Taxwerthes bewirkt ist.

Den mit Bodenscheinen beliehenen Gütern sollen folgende Beschränkungen auferlegt werden: 1) Das Grundbuch wird gegen jede weitere Verschuldung über ⅗ des Taxwerthes für ewige Zeiten geschlossen. 2) Das Verkaufsrecht zu der Taxe wird der Centrallandschaftsbank eingeräumt. 3) Eine Zerstückelung kann nur mit Genehmigung besagter Bank erfolgen.

Damit der freihändige Verkauf nicht gehindert werde, soll eine Cautionshypothek für die Centrallandschaft eingetragen werden, welche beim Verkauf auszuzahlen ist.

Mit den Bodenscheinen sollen die letzten Hypotheken abgezahlt werden und auch die Amortisationsquote ist zur Abzahlung letzter Hypotheken benutzt werden, bis die Schulden bis auf ⅗ der Taxe abgezahlt sind.

Die Grundbesitzer würden also ein recht vortheilhaftes Geschäft machen, sie würden einen Theil ihrer Schulden los, ohne daß es sie etwas kostet. Schade nur, daß sich der Ausführung dieses Projectes unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen und daß der übrige Theil der Bevölkerung zu hart darunter leiden müßte. Darüber, ob die Hypothekengläubiger sich dazu verstehen werden, den Bodenscheinen die erste Hypothek einzuräumen, und um den Betrag derselben zurückrücken werden, zerbrechen sich die Bodenscheinler nicht den Kopf. Wozu hat man denn auch die Klinke der Gesetzgebung in der Hand? Gutwillig werden sich wenig Gläubiger dazu verstehen, und selbst die Besitzer der Pfandbriefe würden wohl Protest erheben, wenn ihre Sicherheit so geschmälert würde. Dem „Deutschen Landwirth" scheint es freilich „ganz selbstverständlich", daß die Bodenscheine viel lieber als Geld genommen würden, als die Banknoten, da sie in der ersten Hypothek des Grundbesitzes eine viel größere Sicherheit bieten als diese. Er hält es deshalb auch für unbedenklich, den Bodenscheinen Zwangscurs zu geben; solle jedoch eine Deckung von Metall zur Umwechselung vorhanden sein, so meint er, würden ⅒ hinterlegtes Metall vollständig genügen. Selbst im Falle eines unglücklichen Krieges würde es keinem einfallen, den Bodenschein, der in der Hypothek seine Sicherheit habe, in Metall umwechseln zu wollen, es sei denn aus Chikane gegen die Landwirthschaft.

Die Bodenscheinler vergessen hierbei, daß die Bodenscheine nicht zinsentragende Hypothekenscheine, sondern zinslose Papiere sind, welche nur dann Werth und Abnehmer erhalten, wenn dieselben jederzeit gegen Metall umgewechselt werden können. Der Besitzer eines Bodenscheines will sich nicht bloß an dessen Besitz und Anblick erfreuen, sondern will ihn auch im In- und Auslande als Geld verwerthen können. Die Haftung der ersten Hypotheken für die Bodenscheine kann dem Besitzer eines Hundertmarkscheines sehr wenig nützen, wenn er weder Zinsen noch Metall für denselben erhalten kann, so wie er es gebraucht, und selbst ⅒ der Hinterlage von Metall würde den Bodenscheinen keinen genügenden Credit verschaffen, da, wenn diese bei einem starken Andrange zur Umwechselung verbraucht sind, wohl eine Hypothek, aber kein zinstragendes Hypothekendokument zur Verwerthung gegen Metall vorhanden ist.

Die Bodenscheine würden deshalb auch nicht, wie der „Deutsche Landwirth" meint, ein tausendmal beliebteres Papiergeld als die Banknoten werden, denn sie würden für den Besitzer auch nicht entfernt den Werth der Banknoten haben, weil für diese nicht allein eine weit größere Hinterlage in Metall, sondern auch das ganze leicht realisirbare Vermögen der Bank haftet. Soll aber eine Hinterlage von Metall für die Bodenscheine geschaffen werden, so müßte dies doch vom Staate geschehen, und müßten auch von diesem die Zinsen dafür auf Kosten des ganzen Volkes gezahlt werden, denn die Grundbesitzer sollen ja für die nur zur Tilgung ihrer Schulden ausgegebenen Bodenscheine keine Zinsen zahlen. Ohne Zwangscurs würden also die Bodenscheine nicht anzubringen sein.

Was aber aus unseren Geldverhältnissen werden würde, wenn 3 Milliarden Mark Papiergeld durch Zwangscurs in Umlauf gesetzt werden würden und in Folge dessen rasch das Metall verschwinden und mit werthlosem Papier gezahlt werden würde, darüber machen sich die Bodenscheinler keine Sorge, im Gegentheil, der „Deutsche Landwirth" freut sich schon auf die Preissteigerung, welche dann eintreten würde. Wahrlich, die Herren brauchen dann nicht mehr für die Doppelwährung zu agitiren, hier ist ein Mittel zu noch weit größerer Verschlechterung des Zahlungsmittels gegeben.

Einige Bedenken über die Ausführbarkeit dieses Entschuldungsprojects hat der Verfasser der Artikel im „Deutschen Landwirth" aber doch selbst noch. Er sagt: „Wir sind zu wenig Nationalöconom und Jurist, um uns in dieser Beziehung ein endgültiges Urtheil erlauben zu dürfen." Mit dieser Aeußerung sind wir vollständig einverstanden.

Daß an die Verwirklichung dieses Projectes je ernstlich gegangen werden könnte, befürchten wir nicht, aber wir müssen es gerade im Interesse unserer ganzen Landwirthschaft aufs tiefste bedauern, daß von der immer steigenden Begehrlichkeit der Führer der Agrarier willen die mißliche Lage der Landwirthschaft in so maßloser Weise geschildert wird, daß schon jetzt in Capitalistenkreisen sich eine Unterschätzung des Sicherheitswerthes ländlicher Hypotheken herausgebildet hat, so daß der Credit auf den Grundbesitz trotz des Ueberflusses an Capital, das Anlage sucht, sinken muß, und daß selbst die Creditinstitute kopfscheu vor einer Capitalanlage im Grundbesitz werden.

Deutschland.

△ Berlin, 13. September. Die Vermuthung, daß das Gebiet der Colonial-Gesetzgebung eine Erweiterung erfahren soll, wie dies in den Blättern vielfach angenommen wird, hat große Wahrscheinlichkeit für sich. Seit längerer Zeit wird Material aller Art auf diesem Gebiete in den zuständigen Reichsämtern zusammengetragen; man wird sich erinnern, daß vor dem Schluß der letzten Reichstagssession eine Anzahl höherer Beamter aus den Schutzgebieten hier eingetroffen war, um der Regierung über ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen zu berichten. Endlich mag damit auch der Umstand zusammenhängen, daß Fürst Bismarck bei seiner jetzigen Anwesenheit mit mehreren Personen über diese Angelegenheiten Besprechungen hatte. Es hieß übrigens, die ganze Angelegenheit sollte schon in der letzten Reichstagssession erledigt werden, man sei aber durch den Schluß der Session davon abgekommen.

— Auch hinsichtlich der Besetzung des Postens eines Militär-Bevollmächtigten bei der hiesigen württembergischen Gesandtschaft ist von einer Veränderung die Rede. Es heißt, der bisherige Inhaber dieses Postens, Major v. Siek, werde mit der Führung eines württembergischen Reiterregiments beauftragt und an seiner Stelle der Oberst v. Schott nach Berlin commandirt werden. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

ac. [Nachrichten von Stanley's Expedition.] Das Reuter'sche Bureau hat aus St. Paul de Loanda eine vom 9. d. datirte Depesche empfangen, derzufolge Major Barttelot, der mit einer Besatzung von etwa 100 Mann im Lager in Yambunga am Fuße der Stromschnellen des Aruwimi gelassen wurde, betreffs H. M. Stanley's Expedition für den Entsatz von Emin Pascha folgende Mittheilungen nach Leopoldville sandte:

„Major Barttelot empfing Nachrichten von Mr. Stanley, die er etwa am 2. Juli, nach einem zehntägigen Marsch von Yambunga nach dem Innern, abgefertigt hatte. Zu dieser Zeit war Stanley noch immer auf der Fahrt den Aruwimi aufwärts begriffen, welchen Fluß er bis auf eine gewisse Entfernung oberhalb der Stromschnellen schiffbar fand. Hier ließ er ein mitgebrachtes stählernes Wallfischfangboot vom Stapel sowie mehrere Flöße, die von der Expedition angefertigt und für den Transport des schweren Gepäckes verwendet worden waren. Sämmtliche Mitglieder der Expedition waren bei guter Gesundheit, und Lebensmittel waren in den großen Dörfern unweit des Flusses leicht erlangbar. Das Land, welches die Expedition passirte, zeigte eine allmähliche Steigung nach einem etwas hochgelegenen Tafellande. Eine andere Karawane von 480 Mann folgt der Expedition am linken Ufer des Aruwimi. Die aus 40 Zanzibarern bestehende Vorhut, unter Führung des Lieutenants Stairs, ist aus leicht bepackten Mannschaften zusammengesetzt, deren Aufgabe es ist, nach Proviant zu forschen. Stanley hoffte etwa am 22. Juli im Mittelpunkt des Districts Mabodi anzukommen und erwartete Wadelai Mitte August oder früher zu erreichen. Der Vorstoß vollzog sich so friedlich, daß Stanley den Major Barttelot instruirte, daß, sollte dies fortdauern, er in kurzem Befehle senden würde, der Expedition an der Spitze der in Yambunga zurückgelassenen 100 Mann auf derselben Route zu folgen."

Major Barttelot hatte, begleitet von Tippoo Tib, die Wasserfälle besucht und eine Abtheilung von 20 Mann daselbst zurückgelassen. Tippoo Tib kam am 16. Juni an der Station der Wasserfälle an.

* [Die Prinzessin Friedrich Karl] feiert heute ihren 50. Geburtstag.

* [Der Landeshauptmann von Kaiser-Wilhelmsland.] Kürzlich übernahmen wir eine Sydneyer Correspondenz aus der „Frkf. Ztg.", in welcher gemeldet wurde, daß Admiral v. Schleinitz noch in diesem Jahre seine Stellung als Landeshauptmann von Neu-Guinea aufgeben werde. Aus bester Quelle geht der „Voss. Ztg." die Mittheilung zu, daß das gerade Gegentheil der Fall ist. Admiral Schleinitz, so wird der „V. Z." geschrieben, ist nicht der Mann, der sich durch persönlichen Schmerz oder durch unerfreuliche Erfahrungen oder Mißerfolge in seiner amtlichen Wirksamkeit so leicht bestimmen läßt, einen Posten aufzugeben, den er aus Patriotismus übernommen hat. Allerdings sei der Besuch des Herrn v. Schleinitz im nächsten Winter hier zu erwarten, aber nur, weil er seine Kinder nach Deutschland zurückbringen wolle und dieserhalb im Oktober einen Urlaub anzutreten gedenke. Admiral Schleinitz gedenkt seine persönliche Anwesenheit in Berlin dazu zu benutzen, die Zwecke der Colonisation von Kaiser-Wilhelmsland zu fördern, da er nach wie vor diesem Lande eine große Zukunft verspreche.

* [Der deutsche Generalconsul in Sofia] Baron Thielmann ist beauftragt worden, seine Abreise zu beschleunigen. Die einstweilige Leitung des Generalconsulates übernimmt der Varnaer Viceconsul Eichberger.

* [Zu den Berliner Communalwahlen.] Die Cartellbrüder haben sich verrechnet. Obwohl schon vor Monaten die Vertreter der Conservativen und Nationalliberalen incl. Bürgerpartei für die Stadtverordnetenwahlen das Cartell erneuert und ein

---

1) **Die Schicksalskugel.** Nachdruck verboten.

Novelle von Lion-Clausius.*)

Wenige Eisenbahnstunden von Rom entfernt, fast unmittelbar an einer uralten, ehemaligen Feste, erhebt sich der Grazienhügel mit einer in modernem Styl erbauten kleinen Villa.

In blasser Lehmfarbe und erdbeerroth gemalt, mit grünen Jalousien verziert, grüßt sie freundlich hinab auf das altersgraue, jenseits von hohen Bergen überragte Städtchen, während unmittelbar um sie herum der Grazienhügel (colle delle grazie) einen Park bildet und Cypressen, rothblühende Granatbäume und dicht überlaubte Weingänge sie umgrünen.

In diesem Jahre erschienen die Anlagen wenig gepflegt, wodurch jedoch die üppige Fruchtbarkeit des Bodens, ja, seine fast tropische Vegetationskraft noch stärker hervortrat. Wuchernd und wildernd, ringsumher einen betäubenden Mandelduft verbreitend, streckten Oleander ihre Arme über die Gartenwege. Die mit Marmortischen und Bänken versehenen Bosquets waren so in einander gewachsen, daß eine beinahe schwüle Atmosphäre in ihnen herrschte, und um die weißen Statuen und Torse, die hie und da aus den Gebüschen hervorlugten, spannten Ephen und andere Schlingpflanzen ihre Kletternetze.

Wie leicht zu errathen, lag die Ursache dieser Vernachlässigung bei den diesjährigen Bewohnern der Villa.

Nicht etwa, daß Dornröschen ihr Reich hier aufgeschlagen hatte und Bäume und Blumen zwang, mit ihren eigenen, weltvergessenden Neigungen zu sympathisiren — aber statt des römischen Ministers, der sonst hier eingezogen war, sich den Staub der Politik in diesem lieblichen Erdenwinkel abwehen zu lassen, waren drei deutsche Damen erschienen und hatten für die schöne Jahreszeit von der Villa Besitz ergriffen.

*) Verfasser von „Streiflichter", Humoresken und Novelletten.

Sie erhoben keinerlei Ansprüche, ließen sich von der Gutsbäuerin und deren Familie nur die nothwendigsten Dienste leisten, benützten den schwarzäugigen Federigo*), einen halbwüchsigen Jungen, als Träger irdischer Nahrungsgegenstände vom Gasthause der alten Feste zum Grazienhügel und lebten ein Dasein, in seiner Art so zwanglos, wie der zweigdurchwirrte, duftdurchwehte Garten.

Heute regte sich trotz der frühen Morgenstunde — die Thurmuhr des Städtchens sandte eben erst sechs tönende Schläge hinüber — schon Leben auf der Villa. Ein kleiner Rappe mit Damensattel stand wartend vor dem Portale, und die älteste der Bewohnerinnen, klein, stark, mit etwas aufgedunsenem Antlitz, saß auf einer der grünen Bänke, die rechts und links vom Eingang standen, und war in ernster Beschäftigung begriffen: Sie bereitete sich ihr unter dem unschuldigen Namen Thee eingeführtes Getränk; Eier, Zucker und ein wenig Rum waren incognito dabei vertreten.

Jetzt kam auch die zweite Villenbewohnerin die Treppe der Vorhalle hinab, die Schleppe des leichten, dunkelgrünen Reitkleides über den linken Arm geschlagen, in der Rechten das schwarze, silberbeschlagene Gertchen, um den Hut einen Schleier.

Als Frau Hertha so die Stufen herabschritt, konnte sie im gedämpften Licht der Halle noch für ein junges Mädchen gelten, welcher Irrthum wohl durch ihren harmonischen Wuchs und ihre elastischen Bewegungen hervorgerufen wurde; als sie näher kam, erkannte man leicht, daß sie in dem Alter stand, wo zuweilen Haltung und Anmuth noch die Jugendlichkeit ersetzen. Ihr kleines blasses Gesicht mit einer Art griechischer Nase und sehr ausdrucksfähigen blauen Augen war immer das, was der Gedanke des Augenblicks daraus machte. Eine eigentliche Schönheit war sie wohl nie, eine kalte Schönheit gewiß nicht gewesen. Sie wurde heute neunundzwanzig Jahre alt und war sich dessen bewußt.

„'S ist entschieden bequemer, wenn man alt ist", philosophirte Frau Hertha, als sie ein Täßchen „einfachen" Thee von ihrer Reisegefährtin entgegengenommen hatte und nun neben dem Frühstückstisch stand.

*) Friedrich.

„Zuweilen scheint es, als hielte man mich hier schon dafür", bemerkte mißliebig Fräulein Ophelia.

Hertha betrachtete sie mit harmlosem Spott:

„Daran thäte man Unrecht, Fräulein; Sie mit ihren fünfundzwanzig Jahren sind bedeutend jünger, als ich mit meinen noch nicht dreißig." Sie hatte überzeugungsvoll aufrichtig gesprochen.

„Ih, fünfundfünfzig sind's ja wohl noch nicht", murmelte kopfschüttelnd die Dame, „ich bin eben ein Novemberveilchen, wissen Sie."

„Wenn ich einst in Ihrem Alter stehe, Fräulein Ophelia, zitt're ich schon mit dem Kopfe und erzähle längst von meinen Triumphen und ehemaligen Verehrern, zwei der untrüglichsten Zeichen von verrauschter Jugend, während Sie sich jetzt erst mit Jünglingseifer in die Künstlercarrière schnellen und mit Ihrem großen Gemälde von den Tiberfällen sich eine Zukunft schaffen wollen."

Fräulein Ophelia lächelte, angenehm berührt von diesen Darlegungen, und Frau Hertha stieg leicht auf die gegenüberliegende Gartenbank, vor die sie sich ihr Pferdchen führen ließ.

In wenigen Augenblicken hatte sie sich hinaufgeschwungen und streifte nun erst die langen Reithandschuhe über die schmalen Aermel des Reitkleides, während die ältere Dame sie mit Vorbehalt betrachtete.

„Sie reiten wieder allein, Frau Hertha?" — ein leiser Vorwurf war nicht zu verkennen, obgleich die Frage eigentlich nur gefühlvoll durch die Nase klang.

„Wenn Sie wüßten, Fräulein, wie langweilig es ist, immer jemanden hinter sich her zu haben! Alle Behaglichkeit geht damit verloren. Außerdem reite ich ja nur in die Berge, und Rondinella*) ist so brav ... Ich habe meine allerbesten Sonntagsgedanken, wenn ich so allein durch den Thau dahinreite ... Außerdem kommt ja auch Miß Lovely mit."

*) Rondinella = Schwalbe (beliebter Pferdename).

„Guten Morgen, Hertha; bringst Du mir heute den versprochenen Zweig mit den blauen Blüthen?"

Es war ein holder, süßer Mädchenkopf, der am offenen Erkerfenster der Villa erschienen war und nun fragend hinabschaute auf die Reiterin. Diese hatte sofort ihr Pferdchen umgelenkt und stand gerade vor der Fragenden:

„Ja, meine Melitta, den bring' ich Dir; lege nur den Fächer und die Farben zurecht, damit Du bei meiner Rückkehr mit der Arbeit gleich beginnen kannst. Hast Du sonst noch einen Wunsch?"

„Ja, Hertha", klang es von oben herab, „nimm mich mit in Deiner Satteltasche!" Ein sehnsüchtiges Lächeln spielte unendlich traurig um den herzigen Mund des Mädchens.

„Ach Schatz, wie gern!" — auch in der Antwort zitterte eine tiefe Wehmuth. „Laß gut sein, Kind; ich bringe Dir etwas mit: ein Zaubermittel für Deinen kranken Fuß von irgend einer Waldquellenhexe oder aus einem hohlen Eichbaum am Kreuzwege."

Und wie, um gewaltsam das verrätherische Naß zu verbergen, das unaufhaltsam ihr in die Augen gestiegen war, wandte Frau Hertha ihre Rondinella und trabte nach eiligem Gruß für Fräulein Ophelia dem Gitterthore zu.

Miß Lovely lief voran; das war nun wirklich eine Ehrendame, wie sie selbst im Lande der begleitenden Ehrendamen — Italien — besonderen Respect einflößen mußte: eine zierliche Hündin, so groß, daß sie allenfalls in einem 100-Cigarren-Kistchen Platz finden konnte, von rehbrauner Farbe und so rehartig gestaltet, daß man unwillkürlich auf die Idee kam, ihre Voreltern und Urahnen müßten mit denen „von Rehbock" verschwägert gewesen sein. War Lovely von Körperbau klein, so waren ihre Stimmmittel jedoch geradezu phänomenal, und sie übte dieselben, wo immer sich Gelegenheit dazu bot. Keine Menschen- oder Hundeseele kam ihr in den Weg, ohne daß sie den Versuch machte, durch Bellen und Beißgeberden Schrecken einzuflößen, und gelang es ihr, irgend einem unschuldigen Kinde einen Angstschrei zu erpressen, so war niemand stolzer und triumph-

gemeinsames Comité, bestehend aus 2 Conservativen, 2 Nationalliberalen, 1 Freiconservativen und einem Bürgerparteiler, erwählt haben, wird nach einem Beschluß, den freisinnige Stadtverordnete unter Mitwirkung anderer Parteigenossen gefaßt haben, gleichwohl ein speciell freisinniges Comité für die Stadtverordnetenwahlen nicht eingesetzt werden. Es soll vielmehr trotz der Provocation der Cartellbrüder genau so verfahren werden, wie früher. Wir können und damit nur einverstanden erklären. Wahrscheinlich wird ein Theil der Nationalliberalen das Cartell bei den Wahlen zu unterstützen doch Bedenken tragen. Ein solches Verfahren würde nicht einmal durch den Haß gegen die Freisinnigen Erklärung und Entschuldigung finden können.

* In Berlin erregt der (in der gestrigen Abendzeitung mitgetheilte) Unglücksfall, welcher den Attaché der chinesischen Gesandtschaft, Hrn. King-Zu-Thai, in der Kurfürstenstraße betroffen, allgemeines Bedauern. Hr. King-Zu-Thai verkehrte in vielen Berliner Kreisen. Er ist der deutschen Sprache vollständig mächtig und ist mit einer im Posenschen gebürtigen Dame polnischer Nationalität verheirathet.

* [König Malietoa von Samoa.] Zu den Vorgängen auf Samoa bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen längeren Artikel, in welchem sie im Eingang abermals hervorhebt, daß die Landung deutscher Truppen lediglich nicht etwa veranlaßt ist durch die allgemeine Lage der Verhältnisse auf Samoa, sondern vielmehr nothwendig gemacht worden sei durch Räubereien auf den deutschen Plantagen, durch eine Beleidigung des deutschen Kaisers und die Mißhandlung einer Reichsangehörigen, die am 22 März den Geburtstag Sr. Majestät in Apia gefeiert hatten. Ferner enthält der Artikel eine Charakteristik des Königs Malietoa, in welcher zurückgegriffen wird bis auf das Jahr 1874 und in welcher eine Anzahl Unregelmäßigkeiten aufgezählt werden, deren sich Malietoa im Verkehr mit den Mächten, besonders aber mit Deutschland schuldig gemacht hat, die jedoch sämmtlich bereits bekannt sind. Ueber das Privatleben des Königs Malietoa theilt die „N. A. Z." noch mit, daß Malietoa seit langer Zeit getrennt von seiner Ehefrau und im Ehebruch mit der Tochter eines Arbeiters lebt, durch wiederholten Einbruch in den Häuptlinge seiner Partei und friedlichen erwähnte Frauensperson mit einem Samoaner der niedrigsten Kaste verheirathete und den König zwang, das mit ihr gemeinschaftlich bewohnte Haus aufzugeben. Der Artikel schließt, wie folgt: „Auch seine beständigen Geldverlegenheiten und Versuche, die kleinsten Summen — bis zu einem Dollar herab — unter Ausstellung von Schuldscheinen, die mit „Malietoa, König von Samoa" gezeichnet sind, von den Fremden in Apia zu erheben, haben ihn auf ganz Samoa lächerlich und verächtlich gemacht. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Malietoa bereit ist, für Geld jedes Schriftstück zu unterzeichnen, und ist diese Schwäche noch neuerdings von der nach Samoa entsandten hawaiischen Gesandtschaft beim Abschluß der berühmten politischen Allianz zwischen den Königen Kalakaua und Malietoa in erfolgreicher Weise ausgebeutet worden."

* [Eine Verzögerung der Vorarbeiten für das Arbeiter-Altersversorgungsgesetz] wird, wie die „Magdeb. Ztg." meldet, eintreten. Nach der heutigen Lage der Dinge ist sogar eine längere Verzögerung dieser Angelegenheit nicht ausgeschlossen. Bekanntlich liegt die Förderung der Vorlage zumeist in den Händen des Staatssecretärs v. Bötticher; dieser unterzieht sich augenblicklich in Karlsbad einer ernsten Kur, welche ihm kaum gestatten dürfte, unmittelbar nach ihrer Beendigung sich den umfangreichen und aufregenden Geschäften mit voller Kraft zu widmen. So könnte es geschehen, daß das Gesetz einen Aufschub erfahren müßte. (Es wäre ohnedies damit nicht so schnell gegangen, als mancher gedacht hat.)

* [In der Innungsbewegung] hat die Dresdener Tischler Innung den Vogel abgeschossen: sie hat für die Lehrlinge gemeinschaftlichen Kirchgang beschlossen. — Nun fehlt nur noch die Kleiderordnung.

* [Russischer Nothschrei.] Wie in Oesterreich, so erhebt sich jetzt auch in Rußland sehr lebhaft mit der bei uns geplanten Erhöhung der Kornzölle, über welche die deutsche „St. Petersb. Ztg." folgende bemerkenswerthe Auslassung bringt: „Die Zollerhöhung wird Rußland recht schwer treffen, da es wohl der beste Producent von Weizen zu erwarten hat. Sollte es da für unsere Regierung nicht angebracht sein, durch Concessionen, die sie der deutschen Regierung auf dem Gebiete der Zölle für fremden Waaren oder der Eisenzölle machen könnte, einer weiteren Erhöhung der deutschen Getreidezölle vorzubeugen. Wir hoffen den Tag noch zu erleben, wo die Aera des jetzt unter den Staaten herrschenden Zollkrieges aufhört und eine Aera segensreichen Friedens durch den Abschluß von Handelsverträgen auf Basis des neuerdings so beliebt gewordenen Grundsatzes do ut des eingeleitet wird."

Der Vorschlag des Petersburger Blattes wird vorläufig nur ein frommer Wunsch bleiben; charakteristisch aber ist dieser Nothschrei doch für die jetzt in Rußland aufdämmernde Erkenntniß von der Verderblichkeit des herrschenden Schutzzollsystems.

* [Socialdemokratisches Werk.] Von socialdemokratischer Seite wird, nach der „Magdeb. Ztg.", die Herausgabe einer Darstellung der Lage der Berliner Arbeiter-Organisationen geplant. Wenn dieselbe objectiv gehalten würde, könnte sie nicht allein für die gesetzgeberischen Arbeiten des Reichstages, soweit dieselben sich auf eine Fortbildung des Arbeiterschutzrechts beziehen, sondern auch für die Beurtheilung der Wirkung des Socialistengesetzes bedeutsames Material liefern.

* [Ueber die Socialdemokraten in den Einzellandtagen] giebt der „Hamb. Corr." folgende Zusammenstellung: In der zweiten Kammer des Königreichs Sachsen sitzen 5 Socialdemokraten (Bebel, v. Vollmar, Kaden, Geyer und Stolle). Im Großherzogthum Hessen sind, und zwar für Mainz, 2 Socialdemokraten in die Kammer entsendet. Im Großherzogthum Sachsen-Weimar hat Apolda einen socialdemokratischen Vertreter gewählt; das Herzogthum Sachsen-Altenburg hat bekanntlich im vorigen Jahre, während die Altenburger sich um den Skatcongreß bekümmerten, einen Socialdemokraten in den Landtag gewählt. Neuerdings hat, wie kürzlich gemeldet, auch Schwarzburg-Rudolstadt einen Socialdemokraten in seinem Landtag sitzen. Die Socialdemokraten betrachten einen Sitz in einem Einzellandtag immer als einen sehr großen Gewinn, indem er ihnen die Möglichkeit verschafft, die Agitation für die Reichstagswahlen leichter vorzubereiten.

Stettin, 12. Septbr. Heute Abend 8½ Uhr fand im Hofe des königlichen Schlosses, welches durch Fackeln, bengalische Flammen und Magnesialicht tageshell erleuchtet war, großer Zapfenstreich mit Serenade statt, welcher von sämmtlichen Musikcorps des 2. Armeecorps mit Ausnahme derjenigen des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. Nr. 2 und des Neumärkischen Dragonerregiments Nr. 3 unter Leitung des Generalinspicienten der Armee Voigt ausgeführt wurde. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm erschienen wiederholt am Fenster, von der zahlreichen Volksmenge, welche schließlich die Nationalhymne anstimmte, enthusiastisch begrüßt.

Breslau, 13 September. Nach der „Bresl. Ztg." ist [illegible] Rittergutsbesitzer [illegible], welcher sich im serbisch-bulgarischen Kriege durch die Führung eines Transports der „Gesellschaft vom Rothen Kreuz" verdient gemacht hat, von der bulgarischen Regierung die bulgarische Kriegsmedaille verliehen worden. Die Medaille wurde Herrn v. Hönika durch die Vermittelung des deutschen General-Consulats in Sofia übersandt.

Posen, 13. Sept. Der Congreß der polnischen Juristen und Nationalökonomen ist, der „P. Z." zufolge, in Krakau, nachdem ein kirchlicher Gottesdienst vorangegangen war, Sonnabend, den 10. d. M., eröffnet worden. Nach den üblichen Eröffnungs- und Begrüßungsreden wurde zum Ehrenpräses Graf August Cieszkowski, Vorsitzender des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften in Posen, zu stellvertretenden Vorsitzenden Roman Wierzbicki aus Warschau, Joseph Kasznica aus Lemberg, Julian Klaczko aus Wien.

V Kiel, 12. Septbr. Die „Deutsche Gesellschaft zur Erforschung der Meere" macht alljährlich wissenschaftliche Forschungsreisen. Während im vorigen Jahre eine Expedition nach dem Atlantic unternommen wurde, wird in diesem Jahre eine Fahrt in der Ostsee gemacht. Dieselbe wird morgen mit dem Dampfer „Holsatia" angetreten und nehmen an derselben u. a. Theil: der Vicepräsident der Gesellschaft, Herzog, zwei Geh. Regierungsräthe aus Berlin, die Professoren Hensen und Reinecke aus Kiel, ein Oberschiffsmeister und ein Unterschiffsmeister u. s. w. Die Expedition geht zunächst nach Gotlandsbank und von dort nach Memel, wo sie mit fünf Fischern verstärkt wird. Wie verlautet, soll auf den Lachsfang besondere Sorgfalt verwendet werden.

* Aus Mecklenburg-Schwerin, 11. September, schreibt man der „Post. Ztg.": Ein Erlaß der Regierung warnt vor holländischen und belgischen Werbeagenten, welche Legitimationspapiere deutscher Staatsangehöriger, in deren Besitz sie durch directe Correspondenz mit deutschen Behörden gelangt waren, dazu benutzt haben, anderen sich ohne gesetzliche Papiere befindenden jungen Leuten den Eintritt in die niederländische Colonialarmee zu ermöglichen. Um diesem Treiben entgegenzuwirken, empfiehlt das großherzogliche Justizministerium in einem vertraulichen Erlasse, Gesuche um Ausstellung von Legitimationspapieren, Führungszeugnissen, Geburtsscheinen u. s. w., welche im Wege des Schriftwechsels von den Niederlanden bezw. Belgien aus an diesseitige Behörden oder Aemter gerichtet werden, falls denselben Folge gegeben wird, durch Vermittelung der betreffenden Consuln zu beantworten, und weist die diesseitigen Behörden und Beamten an, hiernach in vorkommenden Fällen zu verfahren.

Gießen, 11. Sept. Heute Nachmittag 5 Uhr sprach Reichstagsabgeordneter Böckel in dem eine Stunde von hier entfernten Lollar. Nachdem Böckel etwa 20 Minuten gesprochen, wurde seitens des Kreisamts die Versammlung aufgelöst.

Stuttgart, 10. September. Im Juni 1889 wird das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Karl im ganzen Lande festlich begangen werden. Stuttgart selbst wird bei diesem Anlaß ein Denkmal erhalten, welches, allem Anschein nach, einen hervorragenden künstlerischen Schmuck der Residenz bilden wird. Der König hat nämlich den hiesigen Bildhauer Paul Müller, den Schöpfer der Eberhardsgruppe, beauftragt, eine Colossalstatue des Ahnherrn des königlichen Hauses, des Herzogs Christoph von Württemberg, anzufertigen, die in den prächtigen Anlagen vor dem Residenzschloß ihren Platz finden und zur Zeit der Feier des Regierungsjubiläums enthüllt werden soll. Sie stellt die fast doppelt lebensgroße Figur des Herzogs in spanischem Costüm dar. Die rechte Hand hält den von ihm verfaßten Gesetzentwurf (das Landrecht), während die Linke den Griff des Schwertes erfaßt. Der Sockel wird in deutscher Renaissance ausgeführt und mit vier Reliefs geschmückt, welche Ereignisse aus dem Leben des Herzogs darstellen.

München, 10. Sept [10. deutscher Anwaltstag.] Geh. Justizrath Dorn-Leipzig eröffnete die Sitzung; auf seinen Vorschlag wählte die Versammlung zum Präsidenten und Leiter der Verhandlungen den Justizrath v. Auer von hier; zu Vicepräsidenten wurden Justizrath Adams-Koblenz und Rechtsanwalt Leipheimer-Stuttgart, zu Schriftführern die Rechtsanwälte Haas und Arnold von hier, Koffka-Berlin und Schmitz I.-Elberfeld ernannt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten — Erhöhung und Fixirung des Jahresbeitrags auf 15 Mk., Abänderung des Zahlungstermins, Vermehrung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 —, welche sämmtlich im Sinne der Anträge des Vorstandes geregelt wurden, sowie nach Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung und Neuwahl des Vorstandes, welcher nunmehr bis zum nächsten Anwaltstage aus den Herren Geh. Justizrath Dorn-Leipzig, Geh. Justizrath v. Wilmowski-Berlin, Hofrath Kreitmair-Bamberg, Justizrath Schaffrath-Dresden, Rechtsanwalt Hänle-Ansbach, Rechtsanwalt Fürst Heidelberg, Justizrath Mecke-Leipzig (diese sieben sämmtlich wiedergewählt), Rechtsanwalt Leipheimer-Stuttgart und Rechtsanwalt Crull-Rostock gebildet ist, ging die Versammlung an die Erledigung der ihr zur Berathung vorliegenden Gesetzgebungsfragen und beschloß zum Theil nach längerer Debatte folgende Resolutionen:

I. Zur Rechtsanwaltsordnung: a. Es empfiehlt sich, gegen Beschlüsse der Vorstände der Anwaltskammern, durch welche einem Rechtsanwalte ohne ehrengerichtliches Verfahren eine Mißbilligung ausgesprochen wird, dem betheiligten Rechtsanwalte das Recht zu gewähren, auf mündliche Verhandlung vor dem Ehrengericht anzutragen. (Ueber die Frage b., ob die Aufnahme der zeitweiligen Untersagung der Ausübung der Rechtsanwaltschaft unter die ehrengerichtlichen Strafen zu empfehlen oder zu widerrathen sei, konnte ein Beschluß nicht protokollirt werden, da die Abstimmung Stimmengleichheit ergab.) c. Die Einführung einer vorläufigen Vollstreckbarkeit für ein auf Ausschließung lautendes ehrengerichtliches Urtheil ist nicht zu empfehlen. d Es ist wünschenswerth, daß der Staatsanwaltschaft gesetzlich die Verpflichtung auferlegt werde: 1) die unmittelbar an sie gelangenden Beschwerden über einen Rechtsanwalt in allen Fällen zur Kenntniß des Vorstandes der Anwaltskammer zu bringen und nicht ohne dessen Mitwirkung für beruhend zu erklären und durch Einstellungsverfügung zu erledigen; 2) die ehrengerichtliche Klage zu erheben, wenn der Vorstand dieses beantragt, so daß in diesem Falle das Verfahren nicht ohne Entscheidung (Beschluß oder Urtheil) des Ehrengerichts erledigt werden kann.

II. Zur Civilprozeßordnung: a. Es besteht kein Bedürfniß zu einer Aenderung der geltenden Bestimmungen dahin, daß die Erhebung der Klage durch Niederlegung der Klageschrift auf der Gerichtsschreiberei zu bewirken ist. b. Dagegen ist eine Aenderung dahin, daß die Erhebung der Rechtsmittel und des Einspruchs in der Berufungs- und Revisionsinstanz durch Niederlegung des bezüglichen Schriftsatzes auf der Gerichtsschreiberei zu erfolgen hat, und die Benachrichtigung der gegnerischen Partei von der Einlegung des Rechtsmittels, sowie die Ladung zum Verhandlungstermine über ein Rechtsmittel vor das zuständige Gericht von Amtswegen geschehen soll, dringend wünschenswerth. c. Zu einer Aenderung dahin, daß die Entscheidungen der Gerichte sämmtlich den Parteien von Amtswegen zuzustellen sind, besteht weder ein Bedürfniß, noch ist diese Aenderung wünschenswerth.

Die Frage der Befugniß des gerichtsseitig bestellten Armenanwalts zur Ablehnung der Vertretung der ihm übertragenen und von ihm als völlig aussichtslos erkannten Armenprozeßsachen wurde als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt; ebenso die zur Strafprozeßordnung aufgeworfene Frage, — zu deren gründlicher Erörterung die Zeit nicht mehr ausgereicht hätte, — ob durch die bestehenden Vorschriften die Vertheidigung des Angeklagten genügend gewährleistet sei a. im Vorbereitungsverfahren, b. in der Voruntersuchung und c. im Hauptverfahren, und welche Aenderungen der bestehenden Gesetze in Vorschlag zu bringen seien. Zu der letzteren Frage lagen ausführliche Thesen der zu Referenten bestellten Herren Rechtsanwälte Payer II.-Stuttgart und Munckel-Berlin vor. Nach fünfstündiger Dauer wurden hiermit die Verhandlungen des diesjährigen Anwaltstages geschlossen. (Voss. Ztg.)

München, 12. Septbr. Vor einigen Monaten wurde gemeldet, der Prinzregent werde von einer die Bestreitung seines Unterhaltes aus Staatsmitteln gestattenden Verfassungs-Bestimmung Gebrauch machen. Das Ministerium hat hierfür 100 000 Mk. ins Budget eingestellt. Die bairische Presse bezweifelte diese Summe wegen ihrer Geringfügigkeit, aber ohne Grund, wobei sie gleichzeitig behauptete, das Ministerium werde die Höhe der betreffenden Summe erst nach Uebereinkunft mit den Parteien feststellen. Das ist der „K. Z." zufolge unrichtig. Die Kammer kann die Thatsache der Bestreitung des Unterhalts aus Staatsmitteln nicht anfechten und der Betrag von 100 000 Mk. ist so bescheiden, daß darüber wohl eine Erörterung überhaupt nicht möglich ist.

Aus Elsaß-Lothringen, vom 10. Sept., schreibt man der „W. Z.": Nach ziemlich langem Zwischenraum hat wieder ein politischer Prozeß stattgefunden, wie wir sie im Frühjahr d. J. leider fast täglich zu verzeichnen hatten: Zwei junge Leute aus dem französischen Orte St. Maurice, von denen der eine ein 26jähriger Spinnerei-Director, der andere ein 20jähriger Fabrikangestellter ist, hatten einen gemeinschaftlichen Freund über die deutsche Grenze gebracht und auf dem Rückwege die Marseillaise gesungen und Vive la France! gerufen. Von Gendarmen verfolgt, wurden sie noch auf deutschem Gebiet verhaftet und dem Mülhauser Landgericht übergeben. Die Strafkammer desselben verurtheilte die beiden gestern resp. zu 15 und 18 Monaten Gefängniß, sowie außerdem zu 500 und 1000 Mk. Geldstrafe oder im Nichtzahlungsfalle zu weiteren 100 oder 200 Tagen Gefängniß und zur Zahlung sämmtlicher Kosten. Es ist im höchsten Grade zu bedauern und zu verwundern, daß trotz der schweren Strafen für solche Vergehen dieselben doch immer aufs neue wieder vorkommen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Landtagswahlen für Stadt und Land in Deutschböhmen sind am Montag beendet. Eine Verschiebung war nicht zu erwarten. Der Verlust von fünf Mandaten, durch die Tschechisirung der Pilsener und Prager Handelskammer veranlaßt, war unausbleiblich. Sonst hat das Vertrauensmänner-Collegium der Deutschen Böhmens 28 Candidaten für die Landgemeinden, 32 für Städte und Industrieorte und 7 in der Egerer und Reichenberger Handelskammer aufgestellt, die sämmtlich gewählt sein dürften. Alle Gewählten werden, wie bekannt, in der Enthaltungspolitik verharren. Der böhmische Landtag wird von den Deutschen nicht beschickt werden. Die deutschböhmischen Wähler sind entschlossen, auch die materiellen Opfer, welche ihnen die Enthaltungspolitik ihrer Vertreter muthmaßlich auferlegen wird, — von den Tschechen in der Landtagsstube dürfen sie keine großmüthige Schonung ihrer Interessen erwarten — zu tragen, wie sie seinerzeit freudig dem Austritt der deutschen Vertreter aus dem böhmischen Landesculturrathe und der Gründung eines Central-Verbandes der deutschen Landwirthe Böhmens zustimmten, trotzdem dieser Verband größere materielle Opfer von ihnen erheischt.

England.

London, 12. September. [Unterhaus.] Bei der Debatte über den Antrag auf Eintritt in die Einzelberathung des Finanzgesetzes protestirte Harcourt sehr energisch gegen die Einmischung der Regierung in das öffentliche Versammlungsrecht, wozu dieselbe nach dem gemeinen Recht durchaus nicht befugt sei. England dürfe eine Vergewaltigung des Versammlungsrechtes nicht dulden. Der Generalsecretär für Irland, Balfour, erwiderte, Buller habe seinen Posten als Unterstaatssecretär für Irland nicht wegen Meinungsverschiedenheiten niedergelegt, sondern weil derselbe auf seinen früheren Posten zurückkehren wolle. Im Jahre 1882, als Forter, Harcourt und Spencer im Amte waren, seien über 130 Versammlungen unter der Herrschaft des gemeinen Rechts untersagt worden. Er könne nur wiederholen, daß bei den Vorgängen in Mitchelstown die Polizei lediglich in Selbstvertheidigung gehandelt habe und daß deren Vorgehen ganz gerechtfertigt war. Die Regierung werde unentwegt bei ihrer Politik beharren, um den socialen Beschwerden abzuhelfen, und die Ordnung mit Festigkeit aufrecht erhalten. Dieser Politik werde es schließlich doch gelingen, die Irländer zu versöhnen.

London, 12. September, Abends. Unterhaus. Worms erklärte auf Befragen, das Handelsamt habe keine Nachricht erhalten, daß viele Personen auf dem Continente in Folge des Genusses von Hamburger Speck an Trichinose leiden. Das Lokalverwaltungsamt habe 1881 eine Instruction hinsichtlich der Trichinose erlassen. Was die Einfuhr von trichinosem Fleisch anlange, so sei es Sache der Zollbehörden, das Geeignete zur Abwehr zu veranlassen. Der Marineminister erklärte, es sei ihm nicht bekannt, daß für die Flotte Contracte über Speckliefernngen in Hamburg abgeschlossen worden seien.

Cork, 12. Septbr. Der Prozeß gegen O'Brien wurde bis zum 23. d. Mts. vertagt, O'Brien soll dann vor dem Gericht in Mitchelstown erscheinen.

Bulgarien.

Sofia, 12. Sept. Die Regierung beabsichtigt gegen den Präfecten von Rustschuk, dessen Verhalten zahlreiche Reklamationen seitens der Consuln veranlaßt hat, vorzugehen und hat denselben aufgefordert, sich über die gegen ihn vorliegenden Beschwerden zu äußern.

Rußland.

Petersburg, 12. Septbr. [Russische Industriecongresse.] Zur Hebung der russischen Industrie stehen zwei Congresse bevor. Im November d. J. kommen Hopfenpflanzer, Besitzer und Pächter von Bierbrauereien und Hopfenhändler in Moskau zusammen mit einem vielversprechenden Programm zur gründlichen Reform des Brauereigewerbes und der Erzeugung der Rohstoffe zur Bierbereitung. Auf diesem Congreß werden Proben verschiedener russischer und ausländischer Hopfensorten ausgestellt und so den Hopfenpflanzern Gelegenheit geboten, sich mit den Forderungen der Brauerei an den Hopfen bekannt zu machen, sobald die Brauer den russischen Hopfen kennen lernen.

Der zweite Congreß wird im Februar 1888 ebenfalls in Moskau sein, und zwar von Müllern, Landwirthen und solchen Personen, welche zur Müllerei und zum Mehlhandel in Beziehung stehen, abgehalten werden. Die Verhandlungen dieses Congresses werden sich im wesentlichen um Erörterung der Frage drehen, wie die Entwickelung und die Concurrenzfähigkeit der russischen Müllerei im Inlande und dem Auslande gegenüber zu fördern sei.

Zu den Sitzungen dieses letzteren Congresses werden nur solche Personen zugelassen, welche rechtzeitig ihren Wunsch der Theilnahme am Congresse angemeldet haben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Septbr. Während man gestern in Stettin allgemein den Zaren erwartete und Journalisten aller Länder vom Bollwerk zum Bahnhof, vom Bahnhof zum Bollwerk liefen, um ihn zu Schiff oder per Bahn ankommen zu sehen, erwartet man ihn dort wie hier heute nicht mehr. Die Erwartung seines Besuches, die gestern an amtlichen Stellen getheilt zu sein schien, ist allenthalben aufgegeben. Die Kopenhagener Blätter enthalten, wie von dort telegraphirt wird, auch nicht eine leise Andeutung, daß der Zar nach Stettin reisen werde.

Die „Kreuzztg." schreibt: Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren bei Gelegenheit der Kaisermanöver in Pommern war bis auf den letzten Augenblick nicht ausgeschlossen, da der Kaiser Alexander wiederholt den Wunsch ausgedrückt hat, dem Kaiser Wilhelm den Besuch zu erwidern, welchen dieser ihm in Skiernewice gemacht hat. Allerdings haben keine officiellen Meinungsaustausche über diesen Gegenstand bisher stattgehabt, was aber durchaus kein Grund ist, daß eine solche Zusammenkunft, die nach Lage der Dinge lediglich von der Initiative des russischen Zaren selber ausgehen muß, nicht stattfinden könnte. Natürlich mußte unter den beregten Umständen und bei der zufälligen örtlichen Nähe der beiden Monarchen mancherlei vorbereitet werden, um allen Möglichkeiten gerecht zu werden. Aus diesem Grunde hat sich wohl die Nachricht als sicher verbreitet, daß die Kaiserbegegnung Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei oder gar wirklich stattfinden werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der Mittheilung der „Magd. Ztg.", daß eine Erhöhung einzelner Offiziersgehälter beabsichtigt werde, diese Gerüchte schienen bisher nur in Reportercombinationen ihren Ursprung zu haben.

— Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Nachmittag 5¼ Uhr nach Friedrichsruhe abgereist.

— Der frühere Director des Centraltheaters, Herr Ernst, hat das Edentheater, welches früher Louisenstädtisches hieß, in der Dresdenerstraße erworben (jetziger Inhaber Hermann Meyer, früher im Wilhelmtheater zu Danzig), um darin die Berliner Lokalposse und Operette zu pflegen.

London, 13. September. Im Unterhause erklärte heute der Unterstaatssecretär Fergusson, Portugal habe seine Theilnahme an der Zucker-Conferenz abgelehnt, weil es kein Interesse an der Zuckerfrage habe. Der Termin des Zusammentritts der Conferenz könne erst festgestellt werden,

---

reicher als sie. Im übrigen besaß Lovely so ziemlich jede schlechte Eigenschaft, die eine Hundedame besitzen kann, fühlte sich aber als Mitbewohnerin der Villa vom Grazienhügel und stimmte instinctmäßig in die Maxime der Villendamen nebst Umgebung mit ein: „Keinerlei Zwang".

Frau Hertha war den Hügel hinabgeritten und verfolgte die Dorfstraße, die abermals — allerdings tief unten — an der Villa vorbeiführte; ihr Blick wandte sich wieder nach dem Erkerfenster, wo noch immer der goldhaarige Mädchenkopf zu sehen war und jetzt ein flatterndes weißes Tuch ihr im Gruß ein Geleite gab; dann bog Hertha mit ihren beiden Genossen in einen Waldweg ein, der die Berge hinaufführte.

Hatte die junge Frau auf der breiten Straße unten einen munteren Trab angeschlagen, so ließ sie jetzt ihr Pferdchen langsam und bequem dahingehen. Hin und her mußte es sich Gras oder Laub von den Seiten des Weges; kam man an einem rinnenden Wasser vorbei, so trat es ohne Zaudern hinein, um einen frischen Trunk zu thun, und die Reiterin hob dann nur die Schleppe ihres Kleides ein wenig höher, um sie vor der Nässe zu schützen, ließ die Zügel nach und wartete geduldig, in Gedanken versunken.

Da war sie nun volle neunundzwanzig Jahre alt, und was man so Lebensglück zu nennen pflegt, hatte sie noch nie gefunden. Ein einziges Mal schien ihr ein kleiner Schimmer davon aufgegangen, und das war noch gar nicht lange her; aber heute an ihrem Geburtstag wußte sie wirklich kein einziges Menschenkind, das sich mit freudigem Herzklopfen ihres Festes erinnert hätte.

So mancher würde Frau Hertha wohl undankbar gescholten haben; war sie doch von niemandem abhängig, was die Leute frei nennen; — reich, wenn eine einzelne Dame, die vor materieller Sorge bewahrt ist, auf dies Zauberwort Anspruch erheben darf, und ruhig, wenn nicht „eben jener Glücksschimmer" ihr seelisches Gleichgewicht gestört und ihren geistigen Blick fast geblendet hätte.

Und als Frau Hertha in ihrem Nachdenken bis zu diesem Punkt gekommen war, hob sie den Arm empor, mit dem sie die Zügel lenkte, und schaute großen Auges auf ein Armband, das sie am Handgelenk trug.

Es war eine kunstvolle Arbeit aus oxydirtem Silber. An und aus einander schlossen die Glieder der Kette kleine Platten, und auf diesen sah man in Gold das Wappen Venedigs, den geflügelten Löwen, das Zeichen ehemaliger Macht und Stärke. Was aber sonderbar mit diesem herrlichen Schmuck contrastirte, waren zwei gleichfalls silberne, nicht zu sagen: grob-rohe Anhängsel, die, wie man auf den ersten Blick sah, nicht mit dem Armband aus dem Juwelierladen hervorgegangen, sondern auf besonderes Geheiß mit winzigen Ketten daran befestigt worden waren. Es waren zwei durchgeschlagene, flachgedrückte Theile einer gewöhnlichen bleiernen Flintenkugel. Nicht einmal den Vorzug einer vollbrachten That wiesen sie auf, wie so manches von dem Schlachtfelde gekommene Geschoß; nein, nur blank und schmucklos, jeder Romantik bar, schaukelten die unwürdigen kleinen Plebejer an ihren silbernen Banden hin und her und stießen in jedem besonderen Falle mit ihren Kanten an einander, wie Gevattern Schneider und Handschuhmacher mit ihren Ellbogen.

Rondinella hatte unterdessen Weltklugheit bewiesen, das heißt, sich die Schwäche ihrer Herrin zu Nutze gemacht; sie war auf eigene Hand vom Wege abgewichen und graste jetzt zwischen den jungen Tannen, schattenspendenden Maulbeerbäume. Schöner konnte es ja doch nirgends sein im ganzen Walde, hatte sie wahrscheinlich gedacht, warum sich also noch weiter bemühen, und Lovely war, wie gewöhnlich, ganz ihrer Meinung. Das ging gegen Eine — die Sache war also entschieden.

(Fortsetzung folgt.)

wenn die hauptsächlich an der Frage interessirten Mächte die Einladung beantwortet hätten.

* London, 13. Sept. Die Polizei schritt in dem Dorfe Ballyvoureen bei Mitchelstown bei einer Schlägerei zwischen Bauern ein und wurde von dem Volkshaufen angegriffen und in die Kaserne gedrängt, von wo sie schoß. Niemand ist verwundet, vier Personen wurden verhaftet.

* Sofia, 13. Septbr. Nach die „Agence Havas" meldet, daß wegen eines von Karawelow veröffentlichten Zeitungsartikels, in welchem er den Prinzen und die Führer der Patriotenliga angreift, gestern Abend ein Protestmeeting gegen Karawelow stattgefunden hat, in welchem dessen Verhaftung gefordert wurde. Ein Volkshaufe zog nach dem Hause Stambulows, welcher sagte, so lange die Sache Bulgariens solche Vertheidiger habe, werde dieselbe nicht verloren sein. Eine weitere Ansammlung vor dem Hause Karawelows wurde von der Polizei zerstreut.

* Cairo, 13. September. Der Nil ist fortdauernd im Steigen begriffen und beginnt auch bei Wady Halfa wieder zu steigen.

* Petersburg, 13. Sept. Wie der nordischen Telegraphenagentur aus Merw auf Grund neuester zuverlässiger Informationen bestätigt wird, ist Ejub Khan nicht auf persisches Gebiet zurückgedrängt, sondern befindet sich, geschützt von zahlreicher Anhängerschaft, unweit von Herat.

* Bombay, 13 Sept. Nach einer Depesche aus Kabul vom 6. d. Mts. fand am 31. August in Malhaki beim Abistadasee ein hartnäckiger Kampf zwischen den Truppen des Emirs und den Insurgenten statt, wobei 500 Mann getödtet und verwundet worden sein sollen.

Danzig, 14 September.

* [Das Torpedoboot S. 88], welches kürzlich auf der Schichau'schen Werft erbaut ist und Sonntag Vormittag von Pillau kommend, an der hiesigen kaiserlichen Werft anlegte, kehrte gestern nach Elbing zurück, um daselbst einen an der Maschine erlittenen Schaden zu repariren.

* [Selbstmord.] Gestern Mittag wurde dem Gemeindevorsteher Lemmer in Emaus von einigen Knaben ein sechsläufiger Revolver mit der Anzeige überreicht, daß sie soeben in der Wonneberger Feldmark hinter Emaus einen Sergeant der Infanterie erschossen gefunden hätten. Der Gemeindevorsteher eilte nach dem Orte der That und fand hier den Sergeanten Jeczawitz der 3. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 5 im Blute liegend vor. Derselbe gab zwar noch Lebenszeichen von sich, war aber der Sprache nicht mehr mächtig. Nachdem der Hauptwache Anzeige gemacht war, begaben sich der betreff. Hauptmann, der Bataillons-Arzt und der Feldwebel der Compagnie zur Aufnahme des Thatbestandes nach Emaus. Hier konnte nur constatirt werden, daß J. sich mittelst eines Revolverschusses in die Brust getödtet hatte. Man fand bei der Leiche ein Kästchen mit Kugeln, auf welchem die Worte standen: „Um 10 Uhr erschieße ich mich." Außerdem befanden sich bei der Leiche ein Brief an die alte Mutter des Sergeanten und ein anderer an seine Kameraden, welche die Gründe des Selbstmordes ergeben dürften. Da dieselben aber mit Beschlag belegt wurden, um dem Militärgericht übergeben zu werden, so konnten bisher die Motive des Selbstmordes nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde von Soldaten in einem Tragkorbe nach dem hiesigen Garnisonlazareth geschafft.

Tiegenhof, 11. Septbr. Die hiesige Zuckerfabrik beginnt am 13. September ihre diesjährige Campagne. — Die Ernte ist in hiesiger Gegend, bis auf das Einfahren der Bohnen, vollendet. Der Ertrag ist, wie man allgemein hört, bei den Getreidearten sowohl in Bezug auf Körner als Stroh ein sehr guter. Wenn auch die Getreidepreise gering sind, so deckt doch der größere Ertrag den Ausfall. Namentlich auf den Feldern, auf welchen man die Saat gedrillt resp. gehackt hat, ist der Ertrag ein außerordentlicher. Dagegen läßt die Kartoffelernte viel zu wünschen übrig. Wenn wir auch von der Kartoffelkrankheit verschont geblieben, so hat doch die lange anhaltende Dürre das Wachsthum der Frucht geschädigt. (Werd. Z.)

* Elbing, 13. Sept. Die neulich der „Elb. Ztg." entnommene Nachricht über das bevorstehende 50jährige Jubiläum des hiesigen Schichau'schen Fabriketablissements wird uns jetzt auch anderweit bestätigt. Die genannte Weltfirma, welche sich aus kleinen Anfängen durch Umsicht und Energie zu ihrer heutigen internationalen Bedeutung emporgearbeitet hat, kann am 4. Oktober ihr 50jähriges Bestehen feiern.

* Graudenz, 13. September. Das Sommertheater hat mit dem gestrigen Tage für dies Jahr wieder sein Ende erreicht. Herr Theaterdirector Hoffmann begiebt sich zunächst nach Neuenburg, um dort einen Cyklus von Vorstellungen zu eröffnen. — Der Fährdampfer hat wegen des geringen Wasserstandes seine Fahrten eingestellt. Der Trajekt wird durch Kähne vermittelt.

Vermischte Nachrichten.

* [Die „Fledermaus" in Brüssel.] In den Salons der feineren Gesellschaft Brüssels bildet gegenwärtig der folgende pikante Fall das Hauptgesprächsthema: Die streng religiöse Gemahlin des Spitzenfabrikanten Guizet begab sich vor einigen Wochen zur Kur nach Aix-les-Bains. Ihr Gatte, der unter einer äußerst unleidlichen Bevormundung stand, benutzte die Abwesenheit der Herrin, um einen Theil der lauen Sommernächte im „Javanischen Café" bei Spiel, Musik und Tanz zuzubringen. Als er Mitte August wieder dort einmal erschien, traute er seinen Augen kaum, denn mit dem Rücken zu ihm gekehrt, saß eine Dame in der Gesellschaft [illegible] seiner Gemahlin. Auf der [illegible] Sammtmantel, den er sehr wohl kannte. Während Guizet zaudernd dastand, erhob sich die Dame und er erkannte nunmehr — ganz wie in der „Fledermaus" — die Kammerfrau seiner Gattin. Erbittert ob des ausgestandenen Schreckens, trat Guizet auf die Kammerfrau zu und fragte dieselbe, mit welchem Rechte sie die Garderobe ihrer Herrin spazieren führe. Frech antwortete das Mädchen: „Ich glaube, Madame wird es eher verschmerzen, ihre Kleider hier zu wissen, als ihren Gemahl!" Die Bemerkung war zutreffend und Monsieur Guizet entschloß sich, einen Vertrag, basirt auf gegenseitige Verschwiegenheit, abzuschließen. Als Madame Guizet am 25. August aus dem Badeorte heimkehrte, bemerkte sie zu ihrem größten Erstaunen, [illegible] gegne. Sie beschloß, dieselbe zu interpelliren, zog aber [illegible] den blaßblauen Sammtmantel [illegible]. Als sie [illegible] den Concordia-Platz huschte, erhielt sie einen ziemlich heftigen Schlag auf die Schulter und ein junger Mann rief ihr zu: „Warum seid Ihr mich nicht mehr, lustiges Rothkehlchen?" Zitternd sagte Madame: „Sie täuschen sich, ich kenne Sie nicht." Der Student hob eine Ecke des Mantels empor und meinte: „Diese Hülle hat ein besseres Gedächtniß, als Du, [illegible] die Lücke, die meine Cigarre damals hineingebrannt." Frau Guizet eilte still in die Kirche zu Gericht und klagte gegen ihre Kammerfrau, die ihrerseits nicht ermangelte, den Herrn zu denunziren. Die Kammerfrau Hortense Lambert erhielt wegen Veruntreuung sechs Monate Arbeitshaus dictirt. Der leichtfertige Gatte, gegen welchen das Gericht selbstverständlich nicht vorgehen kann, wurde vermuthlich der — häuslichen Züchtigung überantwortet.

* [Eine Zahnradbahn in Asien.] Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus der Schweiz: Das in der Schweiz erfundene System der Uebersteigung der Berge mittelst der Zahnradbahn hat jetzt auch seinen Weg nach Asien gefunden. In directem Auftrage der indisch-englischen Regierung hat Herr Ingenieur Abt eine erste Sendung von 720 000 Kilogramm Locomotiven und Zahnstangen seines Systems mit der Bestimmung nach Kurrachee im Hafen von Antwerpen abgeliefert. Weitere Sendungen von ca. 100 000 Kilogr. werden in den nächsten Wochen folgen. Kurrachee ist ein bedeutender Hafenplatz am Indus. Dort werden diese Lieferungen von den Schiffen wieder ans Land gebracht und mit einer vorhandenen Eisenbahn dem Indus entlang ins Innere des Landes nach der Grenze von Afghanistan transportirt, um auf der von [illegible] Bolan-Paß montirt zu werden. Die Locomotiven sind noch stärker, als jene von Herrn Abt für die Harzbahn gelieferten; sie haben einen Zug von 150 Tonnen zu befördern.

Luzern, 10. Septbr. Die Pilatus-Bahn ist bis zur Aemsigen-Alp 1360 Meter über Meer (der ganze Berg hat 2133 Mtr. Höhe) fertig erstellt. Im nächsten Jahre soll oben noch ein neues Gasthaus erbaut werden.

Sofia 12. Sept. Durch Feuer sind ca. 2000 Hectare Waldland an der türkisch-bulgarischen Grenze bei Bellova zerstört worden. (W. T.)

Lima 12. September. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" fand gestern in dem Zollamt in Callao eine Dynamitexplosion statt, durch welche 6 Personen getödtet und 8 verletzt wurden.

Standesamt.

Vom 13. September.

Geburten: Feldwebel Adolf Franz Imlau, T. — Tischlermeister Albert Tenzer, S. — Arbeiter Julius Kollende, S. — Schneidergel. Heinrich Radtke, S. — Arb. Ferdinand Angelowski, S. — Magazin-Gehilfe Johann Becker, T. — Arb. Friedrich Kulinski, S. — Drechsler Ludwig Kuhn, S. — Schmiedemeister Albert Stromski, S. — Schlosser und Maschinenbauer August Schulz, S. — Unehel.: 3 Töchter.

Aufgebote: Intendantur-Secretariats-Assistent Johann Augustin Sümmt, hier, und Anna Franziska Alexewicz in Berlin. — Seefahrer Gustav Bernhard Thiele und Emilie Caroline Renate Joernack. — Schlossergeselle Johann Julius Schulz und Clara Emilie Elisabeth [illegible]. — [illegible] Friedrich Wilhelm Auguste Edwin Arendt und Anna Martha Auguste Umrath. — Steuermann Albert Eduard Gerth und Bertha Johanna Freudenthal. — Arbeiter Gottlieb Hermann Braun in [illegible] und Amalie Amanda Hopp, daselbst. — Schlossergeselle Carl Gustav Max und Auguste Albertine Marowski.

Heirathen: Arbeiter Ernst Wilhelm Julius Schulz und Amalie Rosalie Heinrici. — Schneidergeselle Maximilian Julius Krogitta und Clara Elisabeth [illegible].

Todesfälle: Arb. Gottfried Daniel Weiß, 68 J. — Gerichts-Castellan Wilhelm August Leitau, 54 J. — Gerichts-Secretär a. D. Paul Wolff, 56 J. — T. d. Schlossergel. Josef Muskalla, 3 M. — S. d. Arbeiters Hermann Rabe, 3 W. — T. d. Schlossergesellen Benjamin Weichbrodt, 3 M. — Arbeiterin Ottilie Budzinski, 46 J. — Arbeiter Johann Gustav Zielke, 38 J. — T. d. Arb. Rudolf Fischer, 3 T. — Unehel.: 2 S. 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Special-Telegramme.

Berlin den 13. September

		Crs. v. 12			Crs. v. 12
Weizen, gelb			Lombarden	136,50	137,00
Sept-Oct	146,00	148,50	Franzosen	371,00	373,00
Oct.-Nov.	147,20	149,70	Cred.-Action	460,00	461,00
Roggen			Disc.-Comm.	197,30	198,00
Sept.-Oct.	108,25	110,00	Deutsche Bk.	161,00	161,00
Okt.-Novbr.	109,25	111,00	Laurahütte	86,00	86,25
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,85	162,70
200 ₰			Russ. Noten	181,90	181,70
Sept.-Okt.	21,20	21,20	Warsch. kurz	181,50	181,45
Rüböl			London kurz	20,47	20,47
Sept.-Okt	45,20	45,30	London lang	20,28⁵	20,28⁵
Okt.-Novbr.	45,20	45,30	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	59,20	59,10
September	65,60	65,70	Danz. Privat-		
Nov.-Dez.	97,60	97,70	bank	142,50	141,00
4% Consols	106,50	106,60	D. Oelmühle	116,50	116,20
3½% westpr.			do. Priorit.	114,00	114,00
Pfandbr.	97,80	97,80	Mlawka St-P.	111,00	110,50
5% Rum. G.-R.	93,90	94,10	do. St-A	55,00	54,50
Ung. 4% Gldr.	81,70	81,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,70	55,70	Stamm-A.	73,60	71,90
4% rus. Anl. 80	81,30	81,30	1884er Russen	95,25	95,25

Fondsbörse: still.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228⅜. Franzosen 184¼. Lombarden 67⅛. Ungar. 4% Goldrente 81,50. Russen von 1880 81. Tendenz: still.

Wien, 13. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,00. Ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: still.

Paris, 13. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95. 3% Rente 82,00. 4% Ungar. Goldrente 81⅝. Franzosen 472,50. Lombarden 173,50. Türken 13,90 excl. Aegypter 379. — Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 31,50. Weißer Zucker per Sept. 37,10, per Oktbr. 35,20, per Oktober-Jan. 34,80. Tendenz: matt.

London, 13. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 101¼. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 93¼. 5% Russen de 1873 95⅞. Türken 14⅜ excl. 4% Ungarische Goldrente 80⅜. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 4%. Tendenz: behauptet. — Havannazucker Nr. 12 14¼. Rübenrohzucker 12⅜. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. Sept. Wechsel auf London 3 M. 21¼. 2. Orientanl. —. 3. Orientanl. —.

Liverpool, 12. Sept. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung Sept. 5¹³/₃₂ Käuferpreis, Sept.-Okt. 5¹⁵/₆₄ do., Okt.-Nov. 5¹¹/₆₄ Werth, Nov.-Dez. 5⁹/₆₄ Käuferpreis, Dez.-Jan. 5⁹/₆₄ Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 5⁹/₆₄ do., Febr.-März 5⁹/₆₄ Käuferpreis, März-April 5¹¹/₆₄ do., April-Mai 5¹³/₆₄ d. do.

Newyork, 12. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅛, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 125¼, Erie-Bahn-Actien 29⅞, Newyork Centralb.-Actien 108, Chicago-North-Western-Actien 113½, Lake-Shore-Actien 94⅛, Central-Pacific-Actien 35¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 5⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 62, Union-Pacific-Actien 54⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 82¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 60⅞, Wabash-Preferred-Actien 30¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53, Illinois-Centralbahn-Actien 118, Erie-Second-Bonds 97½.

Hopfen.

Nürnberg, 10. September. Das Geschäft wurde in fester Stimmung eröffnet und die Markthopfen sehr schnell zu einigen Mark besseren Preisen übernommen. Auch für Hallertauer, badische und Württemberger war rege Frage und lebhafter Handel. Bezahlt wurden: Markthopfen, prima von 68—72 ℳ, mittel von 58—65 ℳ, Hallertauer, Württemberger und badische Ia. 88—95 ℳ, mittel 70—78 ℳ, geringe 58—65 ℳ. Schlußstimmung fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. September. Wind: SSW.
Gesegelt: Olga, Fierke, Grimsby, Holz. — Grace Darling, Falconer, Harderslében, Kleie.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Markwardt a. Mohrungen, Unruh, Mirus und Müller a. Leipzig, Charmack und Struck a. Berlin, Döhring a. Insterburg, Mehner a. Chemnitz, Wehner a. Wesel, Johansen a. Kopenhagen, Kaufleute. Friedrich nebst Gemahlin a. Ullersdorf, Amtsvorsteher. Giese a. Bromberg, Inspector.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Fritsch** aus Strasburg wird, da auf Antrag des Besitzers **Eduard Wedtke** aus Piwnitz wegen dessen vollstreckbarer Forderung von 1160 M. aus der notariellen Urkunde vom 5 September 1887 das Waarenlager des **Fritsch** gepfändet worden ist, gegen Letzteren auch eine Anzahl Prozesse schweben und noch andere Pfändungen, also in Aussicht stehen, da ferner aus der erwiesenen Erklärung des **Fritsch**, daß sein Vermögen aus dem Waarenlager im Werthe von 7250 M. und aus den ausstehenden Forderungen im Werthe von 3679,65 M. bestehe, seine Geschäftsschulden dagegen 19090,80 M. betragen und also sein Vermögen um 8760,95 M. übersteigen und er diese Schulden nicht bezahlen könne, für hinlänglich erwiesen angenommen, daß der **Kaufmann Stanislaus Fritsch** aus Strasburg sich in Zahlungsunfähigkeit befindet und seine Zahlungen eingestellt hat, **heute am 8. September** 1887, **Vormittags** 10 Uhr, **das Concursverfahren eröffnet.**

Der **Rechtsanwalt Waldstein** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 11. October 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 4. Oktober 1887,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. October 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 4. Oktober 1887 Anzeige zu machen. (6913

Strasburg, den 8 September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das neue Gebelbuch

ist bereits eingetroffen und auf unserem Bureau käuflich zu haben.

Danzig, den 13. September 1887.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. (7058

Die am 1. Oktober 1887 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **15. September a. c.** ab in **Berlin** an **unserer Casse** und **auswärts** bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. (7050

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. October 1887 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **15. September cr.** ab in **Berlin** an **unserer Kasse** und **auswärts** bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. (7051

Deutsche Grundschuld-Bank.



Die Expedition meiner Dampfer

Wanda, Graudenz

habe ich den Herren **Gebr. Harder** übertragen.

Capt. Joh. Goetz.

Bis auf Weiteres laden hier u. in Neufahrwasser die Dampfer

Wanda, Graudenz — an jedem **Mittwoch** u. **Sonnabend** nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz,

Anna, Danzig — an jedem **Sonnabend** nach Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder. [7094

Der hohen Festtage

wegen bleibt mein Geschäft Montag, den 19., Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 28. d. Mts. geschlossen.

S. Berent,

Kohlenmarkt Nr. 27,

neben der Hauptwache.

Gelegenheitsgedichte

in ernster und heiterer Form, werden angefertigt Baumgartschegaß 34, 3 Tr

---

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Unsere Geschäftslokalitäten verlegen wir vom

Donnerstag, den 15. September 1887

an von Behrenstraße 53 nach

Charlottenstraße Nr. 42.

Die Haupt-Direction.

7050) Sanden. Schmidt.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Unsere Geschäfts-Localitäten verlegen wir vom

Donnerstag, den 15. September 1887

an von Behrenstraße 55 nach

Dorotheenstraße Nr. 95.

Die Direction.

7051) **Sanden. Schmidt.**



Erscheint **wöchentlich** in rosa Umschlag, vier Bogen stark mit **Aquarellkunst-Beilagen** zum Preise von 2,50 M. pro Quartal (13 Nummern). Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. Postzeitungsliste: 13 Nachtrag Nr. 6406 a. Veröffentlicht die **neuen Romane** und **Novellen** von Paul Heyse, Baron von Roberts, Sophie Junghans, Theodor Fontane, Helene Böhlau, Hermann Heiberg, E. Junker (Verf. v. „Schleier der Maja"), Ernst von Wolzogen.

„Zur guten Stunde" wird, was Fülle und Werth der gebotenen Lektüre betrifft, von keinem andern deutschen Blatte erreicht.

Berlin. **Deutsches Verlagshaus**

6348) **(Emil Dominik).**

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- u. Westpreußen.

Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.

Danzig, den 13. September 1887. **Edmund Einbrodt.**

Original-Gebinde von 8½ Ltr. an.

Tapeten und Borden

liefere **direct aus der Fabrik**

bedeutend billiger als jede Handlung hier

portofrei und bewillige mir bekannten Käufern 6 Monate Credit.

C. Lau,

20, Brodbänkengasse 20, 1 Tr. (7080

Die Dampf-Destillation

von

W. Stremlow, Danzig, Pfefferstadt 36

macht die geehrte Kundschaft in ihrem Interesse auf die im Branntweinsteuer-Gesetze enthaltene Bestimmung aufmerksam, daß Wiederverkäufer, welche am 1. October cr ein Quantum von 40 Liter reinen Alkohol oder etwa 100—120 Liter fertige Branntweine rc. im Besitze haben, von der Nachsteuer ganz befreit bleiben, während jeder Haushaltung der vierte Theil davon im Vorrath zu haben steuerfrei gestattet ist.

Ich empfehle daher von dieser Vergünstigung in obigen Grenzen allgemeinen Gebrauch machen zu wollen. (7086

Hochachtungsvoll

W. Stremlow.

Herbst- u. Wintermoden

in **Hüten** und **Mützen** für Herren und Knaben. **Neuheiten** zu bekannt billigstem Preise! **Pelzbesätze** je 1 Ctm. breit, **1 Meter** lang, von ca. 10 Pf. an, empfiehlt

en gros. **H. Fränkel,** en detail.

Langgasse 48, am Rathhause. [7022

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten,

ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die (5479

anerkannt beste Bureau- u. Comtoirfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- u. Auslandes zu beziehen.

Berlin SO., S. Roeder. Kgl. Hoflieferant

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank Berlin.

Die am 1. Oktober 1887 fälligen

Coupons unserer Hypothekenbriefe

werden vom

15. September 1887

ab in Danzig bei der

Danziger Privat-Actien-Bank

eingelöst. (7040

Berlin, im September 1887.

Die Direction.

Plenz Hotel garni Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1a dicht an den Linden und des Bahnhofes Friedrichstr. Zimmer von 2 Mk. an.

Seit 22 Jahren

hat sich das **Neue Finanz- u. Verloosungsblatt** v. **A. Dann** in Stuttgart, gegr. 1867, als treuer Führer, Berather und **Glücksbote** kl. u. gr. Kapitalisten bewährt. Inhalt jeder Nr.: Leitartikel von **G. Glass** in London, Wochenüberschau, Originalbörsenberichte und Coursber. von Frankfurt, Berlin, Wien, Basel etc. Neueste Nachrichten, Finanzielle Chronik, Verloosungen, Nachtisch ¼ jährl. M. 2 bei jeder Post Buchhandlung oder bei **A. Dann,** Stuttgart. Probe-Nrn. gratis (7048

Honig-Seife, Veilchen-Seife, Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf. a Packet (3 Stück) 40 ₰ **G. Ilthicke,** Stadt-Drogerie, 1. Damm Nr. 12. (5940

Hallet-Weizen,

sehr ergiebig, rost- und lagerfrei, zu haben, per Tonne 160 M., in Amalienhof bei Dirschau. (7092

Reeller Ausverkauf.

Anfangend den 15. d. M.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der früheren Sparkasse, **Langgasse 11,** habe ich mich entschlossen, mein grosses, vollständig gut sortirtes Lager **zum und unter'm Kostenpreise** total zu verkaufen, um den Umzug so viel als möglich zu erleichtern.

Das Lager enthält zu unbedingt festen Preisen:

Abtheilung I: Engl. Tüllgardinen in bester Qualität von 42 Pf. an.
Engl. und schw. Tülldecken von 20 Pf. an.
Jute-Tischdecken und Gardinen von 50 Pf. an.
Messing- und Kugelgardinenhalter.

Abtheilung II: Tricot- und Kammgarn-Westen und -Taillen von 150 Pf. an
Damen- und Kinderunterröcke von 100 Pf. an.
Unterbeinkleider und Jacken für Damen und Herren, auch Normal-Sachen, System Prof. Dr. Jaeger, von 150 Pf. an.
Tricot-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, wollene Kinderkleidchen, Jäckchen und Strümpfe von 25 Pf. an.

Abtheilung III: Taillentücher und Shawls in Wolle und Chenille von 150 Pf. an.
Kopfshawls, Capotten, Bulgarenkappen, Schneehüllen in großer Wahl.

Abtheilung IV: Seidenbänder, Schleier, Spitzen und Spitzenstoffe, Spitzenvolants, 1 Meter breit, von 100 Pf. an.
Peluches, Sammete, Atlasse, Merveilleux, Krimmerstoffe, Federbesatz, Perlbesätze, Rüschen, Federn, Blumen, Corsets in großer Wahl von 75 Pf. an.

Abtheilung V: Damen-Schürzen in Atlas, Cachemir und Panama von 75 Pf. an.
Bunte Damen- und Kinder-Schürzen von 20 Pf. an.
Blau bedruckte lein. Küchenschürzen von 50 Pf. an.
Damen- u. Herrenkragen, Stulpen u Oberhemden 10, 15, 25, 35—100 Pf.
Morgenhauben von 25 Pf. an.
Herren Cachenez und Shlipse.
Seidene Damen- und Kinderhalstücher von 25 Pf. an.
Schärpen, seid. Damen-Lavalliers, Spitzenshawls, 25 Ctm. breit, v. 150 Pf. an.
Regenschirme in größter Auswahl.

Abtheilung VI: Damen- u. Kinderhüte, garnirt und ungarnirt.

Pariser Modellhüte.

Trauerhüte über 100 Stück von 150 Pf. an,

Knaben- und Mädchen-Hüte von 100 Pf. an,

Pelzmützen und Muffs von 150 Pf. an.

Sämmtliche erschienene **Neuheiten der Saison** sind mit einbegriffen. Versand nach auswärts franco gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Adolph Schott,

69, Langgasse 69.

Das Ladenlokal ist zu vermiethen.

[6983

Harlemer Blumenzwiebeln

als:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.

empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen die Handels-Gärtnerei von

Fr. Raabe,

Langfuhr Nr. 81

und die

Blumen-Niederlage Danzig, Langgasse Nr. 71.

Eine eleg. fast neue Drehbank für feine Holz-, Knochen- und Bernsteindreherei, mit vielem Werkzeug vom feinsten Stahl, ist Umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres Neugarten 22 d 2 Treppen rechts

1 Platz, Passe-partout. 1. Rang 1. Reihe, fünfter Antheil, abzulassen Jopengasse 63. (7084

18000 Mk. à 5 pCt.

werden zur 2. Stelle, innerhalb der ersten Hälfte des Werthes, auf ein Gut zum Novbr cr. ges Agenten verb. Adr. u. 7041 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein erfahrener

Conditor-Gehilfe

in Marzipan und Garniren bewandert, findet bei 40 bis 45 Mk. Gehalt dauernde Stellung. Offerten in der Exped. dieses Blattes unter No. 6764 niederzulegen.

Für ein hiesiges Comtoir wird zum October ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen **Remuneration** gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten mit Altersangabe werden unter No 6922 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich suche einen

Bureau-Vorsteher

von sofort oder zum 1. October cr. oder spätestens zum 15. October cr. Kenntniß der polnischen Sprache, gute Qualifications-Zeugnisse, **völlige** Unbescholtenheit und persönliche Vorstellung sind Voraussetzung. Jahresgehalt anfänglich 1800 M. (7042

Scheda, Justizrath in Thorn.

Eine Meierin, die mit der Dampfmaschine mit Centrifugen- oder Separator-Betrieb Bescheid weiß, mit guten Zeugnissen, empfiehlt

7085) **M. Heldt,** Jopengasse 9.

100 Mark

werden gegen Unterpfand auf ein Jahr zu leihen gesucht.

Gefl Offerten unter D. O. 100 postlagernd Danzig erbeten.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per sofort ev. 1. Oktober cr. einen tüchtigen

Verkäufer.

Den Offerten sind unbedingt Photographie, Zeugnißcopien und Gehaltsansprüche excl. Station beizufügen.

Herrmann Friedlaender,

7087) Marienwerder.

Ein kräftiger ansehnlicher Mann, 34 Jahre alt, dem gute Referenzen zur Seite stehen, praktisch gebildet, sucht Stellung als Aufseher, Lagerist oder Inspector rc. Adr. u. 6878 erb.

Ein jüngerer Commis, der russischen u. polnischen Geschäfts-Umgangs-Sprache mächtig, sucht in einem Holz-, Getreide-Geschäft oder in einem Comtoir Engagement.

Gefl. Offerten unter 7083 an die Expedition dieser Zeitung erbeten

Ein junges anständiges Mädchen aus achtbarer Familie, welches in einfach bürgerlicher Küche bewandert, in allen Handarbeiten geübt ist, sucht unter bescheid. Anspr. eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten u. 6979 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Einige Schulkinder find noch Pension Holzmarkt 10 III. **Doettloff**

Eine Dame, die in Zurückgezogenheit einige Zeit leben will, findet praktische u. liebevolle Aufnahme mit gesundem auf Wunsch separat. Zimmer **Kl. Hosennähergasse Nr. 3** bei der Bezirks-Hebeamme (7076

J. Belau.

Langgasse 72 II

ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober **an eine kleine Familie** zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 u. 3—6 Uhr. Meldungen parterre erbeten. [6876

Kassubischen Markt Nr 19 ist eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Ein Speicher-Unterraum

in der Hopfengasse ist zum October zu vermiethen. (7004

Näheres Hundegasse 43, 1 Treppe.

Lastadie 39 a ist die herrschaftliche Saal-Etage v. 7 Zimmern rc. per 1. October zu vermiethen. Näh. part.

Langgarten 43

ist eine herrschaftliche Wohnung mit Badeeinrichtung, sämmtl. Zubehör u. Eintritt in den Garten zu vermiethen.

Ein fein möbl. Zimm m. Burschengel. von sogleich zu vermiethen Weidengasse Nr. 32, 2 Treppen (7095

Stadtgebiet Nr. 3

sind schöne, freundliche, bequeme Wohnungen billig zu vermiethen.

Pfefferstadt 45

ist die **1. u. 2. Etage,** sowie Zimmer und Entree, parterre, zusammen auch einzeln, zum 1. Oktober zu vermiethen Pfefferstadt 46 im Comtoir. (7082

In Langfuhr ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Kammern, Keller, Küche mit Wasserleitg., Boden, Holzstall, Eintr. in d. Garten zum 1. October zu verm. Näh. beim **Malermeister Milaster,** Langfuhr 68.

Trockener Lagerraum

Brodbänkengasse 30 billig zu vermieth.

Langgasse 31

ist die 2. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (6941

Ressource zum freundschaftl. Verein.

Donnerstag, den 15. Septbr. 1887

Concert und Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Kurhaus Zoppot.

Täglich

Nachmittags-Concert

bei freiem Entree,

(Donnerstag und Sonntags 50 ₰)

wozu ergebenst einladet (1949

W. Hendrich.

Ein junger Hund

(Mops) ist Sonntag in der Hopfengasse abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Wilhelm Otto,

7093) Milchkannerg 1.

A. r. erh. Freue m. ü. D. ich einb. gem. Zusammt. Der Bew ist noch nicht ang., werd. die etw. ers. Verth. gerne übern. Mit Freude sehe D. l. B z. j. Z. entg. Wir sind ges. u. gr. herzl **P.**

T. H. Nehm. wir nicht. Brfm. z. Verf.

M? Betrag steht z. Verfügung. Aufnahme nicht zulässig, da anonym.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.